

Bologna-Reform

Weiterstudieren wegen der Finanzen


Die Mehrheit der Bachelor-Absolventen in Deutschland strebt nach dem ersten Studienabschnitt keinen Berufseinstieg, sondern den Master an: An den Fachhochschulen entscheiden sich 53 Prozent, an den Universitäten sogar 77 Prozent der Bachelors für ein direkt anschließendes Masterstudium. Hauptmotive für das Weiterlernen sind die Vertiefung der Fachkenntnisse sowie der Wunsch, die Berufschancen zu verbessern. Doch es gibt auch finanzielle Gründe, das Masterstudium unmittelbar nach dem Bachelor-Abschluss aufzunehmen.

Denn das direkt anschließende Masterstudium an einer staatlichen Hochschule ist kostenlos – im Gegensatz zu einem weiterbildenden Studiengang, für den die kompletten Gebühren bis zum Abschluss rund 9.000 Euro betragen. Die staatlichen Fachhochschulen und Universitäten bieten derzeit rund 5.900 Masterstudiengänge an, knapp 540 davon sind weiterbildende Studiengänge, die auf längeren berufspraktischen Erfahrungen aufbauen. Für diese Studiengänge können die Hochschulen nicht auf staatliche Grundmittel zurückgreifen, sodass sie diese häufig kostenpflichtig anbieten müssen.

Christiane Konegen-Grenier: Die Bologna-Reform. Eine Zwischenbilanz zur Neuordnung der Studiengänge in Deutschland, IW-Positionen Nr. 53, Köln 2012, 60 Seiten, 11,80 Euro. Versandkostenfreie Bestellung unter: www.iwmedien.de/bookshop

Ansprechpartnerin im IW: **Christiane Konegen-Grenier, Telefon: 0221 4981-721**

Die Master-Frage

Bologna-Reform. Nach wie vor steht der Bachelor-Abschluss in der öffentlichen Kritik. Die meisten Bachelors streben deshalb den Master an. Dass sie zwischen den beiden Studienabschnitten keiner Berufstätigkeit nachgehen wollen, hat aber auch finanzielle Gründe: An den staatlichen Hochschulen ist das direkt anschließende Masterstudium – im Gegensatz zum weiterbildenden Masterstudium – kostenlos. 

Horst Hippler, der neue Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, hält mit seiner Kritik nicht hinterm Berg: Als sich im August in Deutschland die Bologna-Umstellung zum zehnten Mal jährte, zweifelte Hipp-

ler an der Berufsfähigkeit der Uni-Bachelors und bemängelte die geringe Internationalisierung der neuen Studiengänge.

Das Bologna-Bashing an sich ist nicht neu, wohl aber von so promi-

enter und auch ungewohnter Stelle. Was also ist dran an den Vorwürfen? Ist der Bachelor tatsächlich nur eine Art Grundstudium mit Abschlusszeugnis und deshalb für die Mehrheit der Studenten lediglich eine Durchgangsstation zum Master?

Fest steht: Die meisten Studenten, die ein Bachelor-Studium abgeschlossen haben, wollen den Master draufsatteln – und zwar möglichst schnell.

An den Fachhochschulen entscheiden sich 53 Prozent, an den Universitäten sogar 77 Prozent der Bachelor-Absolventen für ein unmittelbar anschließendes Masterstudium.

Von den Uni-Bachelors wollen 9 Prozent für ein Masterstudium ins Ausland, von den FH-Bachelors 4 Prozent. Viele haben zu diesem Zeitpunkt bereits Auslandserfahrungen gesammelt: 16 Prozent der Uni-Bachelors und 17 Prozent der FH-Bachelors weilten schon während ihres Bachelor-Studiums in der Ferne. Die Mehrheit hatte dabei auch keine Probleme mit der Anerkennung von Studienleistungen. →

Hochschulabsolventen: Wer wie viel verdient

Durchschnittliche Einstiegsgehälter in Euro im Jahr 2012

Unternehmen mit ...	Bachelor	Master	Diplom
weniger als 10 Mitarbeitern	32.300	37.900	37.000
10 bis 99 Mitarbeitern	36.000	37.600	37.900
100 bis 999 Mitarbeitern	39.700	41.300	40.800
1.000 bis 5.000 Mitarbeitern	40.700	42.500	41.800
mehr als 5.000 Mitarbeitern	42.800	44.600	44.700
Insgesamt	39.700	41.600	41.200

Befragung von 1.015 Unternehmen im Februar 2012; Einstiegsgehalt: durchschnittliches Jahresbruttogehalt inklusive Prämien und finanziellen Nebenleistungen wie 13. Gehalt, Urlaubsgeld usw.
Quelle: Personalberatung alma mater

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2012, IW Medien - Iwd 36

→ Befragt man die Bachelors, warum sie unbedingt noch den Master dranhängen wollen, obwohl der erste Abschluss eigentlich einen früheren Berufseinstieg ermöglichen und auch zur Regel machen sollte, antworten die meisten: Sie wollen ihre Fachkenntnisse vertiefen und mithilfe des Aufbaustudiums ihre Berufschancen verbessern.

Letzteres wäre in den meisten Fällen gar nicht nötig, denn in der beruflichen Praxis sind die Bachelor-Absolventen längst gut integriert:

- **Selten arbeitslos.** Die Bachelor-Absolventen sind mit 3 Prozent (FH) bzw. 2 Prozent (Uni) etwas weniger häufig erwerbslos als ihre Kollegen mit Diplom.

- **Gut bezahlt.** Berufsanfänger mit einem Master verdienen im Durchschnitt nur 5 Prozent mehr als Bachelors, die Differenz zwischen Bachelor- und Diplomkandidaten beträgt sogar nur 4 Prozent. Neun von zehn Unternehmen machen bei den Bewerbern auch keinen Unterschied zwischen FH- und Uni-Absolventen.

Relevanter als der Studienabschluss ist für das Einstiegsgehalt die Unternehmensgröße: Wer als Bachelor seine erste Stelle in einem Betrieb mit mehr als 5.000 Mitarbeitern antritt, bekommt jährlich bis zu 10.000

Euro mehr als in einer kleineren Firma (Grafik Seite 1).

- **Gleichwertig behandelt.** Für 85 Prozent der Unternehmen macht es keinen Unterschied, ob bestimmte Stellen mit einem Bachelor oder Master besetzt werden (vgl. iwd 18/2011). Der Master- oder Doktorgrad werden nur bei Tätigkeiten in der Forschung vorausgesetzt.

Außerdem steigen Bachelors zu Beginn ihrer Karriere meist auf den gleichen Positionen ein wie andere Hochschulabsolventen – etwa als Projektmitarbeiter oder Sachbearbeiter.

Wer trotz der guten Startbedingungen dennoch weiter studieren möchte, hat überdies noch eine weitere Option zum Vollzeitmaster: Fast jedes zweite Unternehmen unterstützt einen berufsbegleitenden Master oder beabsichtigt, dies zu tun. Dies geschieht überwiegend in Form einer (Teil-)Übernahme der Studiengebühren sowie der zeitweisen Freistellung von der Arbeit – bei Fortzahlung des Gehalts. In ihren Ambitionen, den wissenshungrigen Leuten zur Seite zu stehen, unterscheiden sich kleine und große Unternehmen übrigens nicht.

Eine Hürde stellt allerdings das derzeitige Studienangebot dar:

In Deutschland sind lediglich knapp 9 Prozent der Masterstudiengänge berufsbegleitend ausgelegt.

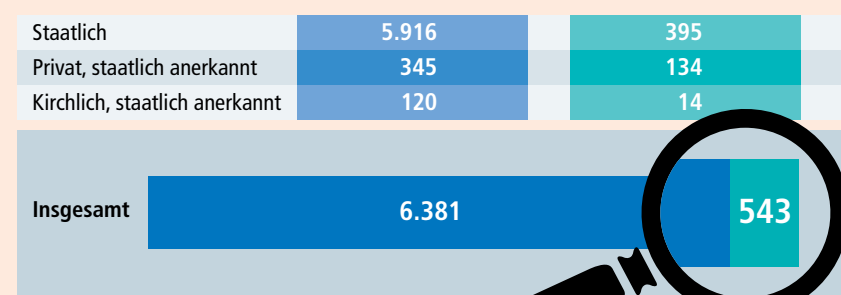
Mit 343 Studiengängen haben die Fachhochschulen noch ein vergleichsweise großes Angebot; die Universitäten bieten lediglich 200 Masterstudiengänge an, die berufsbegleitend oder als Fernstudium absolviert werden können (Grafik).

Besonders viele berufsbegleitende Studiengänge offerieren die privaten Hochschulen (40 Prozent). Dass sich die staatlichen Hochschulen mit ihrem Angebot zurückhalten (7 Prozent), hängt mit den Finanzierungsbedingungen zusammen. Gut die Hälfte der berufsbegleitenden Angebote sind weiterbildende Studiengänge, die auf längeren berufspraktischen Erfahrungen aufbauen. Für diese Studiengänge können die Hochschulen nicht auf staatliche Grundmittel zurückgreifen. Deshalb sehen sich viele Fachhochschulen und Universitäten gezwungen, weiterbildende Studiengänge kostenpflichtig anzubieten – gegenwärtig betragen die kompletten Gebühren für einen weiterbildenden Masterabschluss an einer staatlichen Hochschule rund 9.000 Euro.

Auch aus diesem Grund stürzen sich so viele Bachelors unmittelbar nach dem Abschluss auf den Master. Denn das direkt anschließende, sogenannte konsekutive Masterstudium ist für sie an den staatlichen Hochschulen kostenlos.

Masterstudium: Selten nebenher

■ Masterstudiengänge an Fachhochschulen und Universitäten ■ davon berufsbegleitend in Teilzeit oder als Fernstudium



Stand: 2012; ohne Kunst- und Musikhochschulen
Quelle: HRK Hochschulkompass

Institut der deutschen Wirtschaft Köln



IW-Positionen Nr. 53

Christiane Konegen-Grenier: Die Bologna-Reform. Eine Zwischenbilanz zur Neuordnung der Studiengänge in Deutschland, Köln 2012, 60 Seiten, 11,80 Euro
www.iwmedien.de/bookshop